

Hoch schäumt das Glück in meinem Freudebecher,
Daß volle Tropfen perlend überlaufen.
Der Zukunft nachtverhüllten Wolkenflor
Hat Kühn der Liebe Götterstrahl zerrissen.
Entzückt schau ich hinaus in Freudenauen,
Von unserm Glückes Himmelsglanz bethaut.

Marie.

O könnte ich das frohverzagte Herz
Zu Deines Glaubens Adlerflug erheben.
Mir flüstert oft ein banges Geisterahnen,
Daß großer Schmerz dem großen Glück folgt.

Otto.

Ein weiches Herz spielt um des Glückes Gräber
Im Glück am liebsten.

Marie.

Nein, ach nein Doch laß

Der Zukunft dunkle Schattenbilder ruhen.
Hat doch die Liebe ihren Rosengürtel
Uns um die blühnde Gegenwart geworfen.
In ihrem Duftkelch tauche ich mich unter.
Wie möcht' dies Herz der Zukunft Himmel
fassen,
Daß des Momentes Seligkeit kaum birgt.

Otto,

(zum Himmel gewendet.)

O schütz' dies reine Herz voll Engelsfrieden!

Marie.

Du gabst den Engelsfuß des Friedens ihm.
Nur eins noch stört den Frieden meines Glückes,
Daß Muttersegen unserm Bund noch fehlt. —
Seit Deiner Liebe Morgenlaute tönen
Von meines Herzens heitern Sennenalpen —
Seit gestern — fliehe ich den Mutterblick
Der stets die Sonne meines Lebens war.
O das muß anders seyn! Drum laß uns eilen,
Den Blument Teppich unsrer Seligkeit
Still stehend vor der Mutter auszubreiten.

Otto.

Noch heute. Gern wird treue Mutterliebe
Um treue Herzen Segenskränze winden.

(Man hört ferne Stimmen.)

Marie,

(ängstlich, mit dem pantomimischen Wunsch, daß sich Otto
entfernen möge.)

Man kommt!

Otto,

(Marlens Hand fassend und zur nahen Laube zeigend)

So komm zur heitern Myrthenlaube,
Prophetisch winkt ihr deutungsvoller Kranz.

(Beide in die Laube ab.)

Wilibald.

Die Kritik.

„Als wenn er lebt' und lebte? Nein! wie ähn-
lich!“

Rief Jeder, der des Freiherrns schönes Kniestück sah.
Man rief zum Scherz den Kutscher, der gewöhnlich
Des Herren Fußbedeckung reinigt — „Na!

Erkennst Du wohl, wer der Gemalte ist?“ —

Er sah sich lang das Bildchen an, doch endlich

Erklärt er: nein. — Wie du doch täppisch bist!

's ist ja Dein Herr; der ist doch kenntlich! —

Hans sprach, nachdem er sich die Stirne lang ge-
rieben:

„Gott bewahr'! Wo sind die Stiefeln denn
geblieben?“

D. W.

Unterschied zwischen verdienen und er-
werben.

A.

Viel Geld hat Schuft verdient in dem verwich'nen
Kriege,

Was Viele ruinirt, war seines Glückes Wiege.

B.

Verdient hat er's wohl nicht, er hat es nur er-
worben,

An dem, was er verdient, wär' schwebend er
gestorben.

W. Proh.

Räthsel.

Wie heißt die Blume, die am Grabeshügel
Des frühentschlafnen Freundes blüht,
Beschirmt von überird'scher Hoffnung Flügel
Im Abendroth des Lebens glüht?

Den Gläub'gen nur beseligt diese Blume
Mit ihrem sanften Aetherdust,
Sie hebt sein Aug' zum ew'gen Heiligthume,
Verheißt Erstehn aus kühler Gruft.

Und eine Säul' auf öden Lebenstrümmern
Winkt einsam sie im Abenddunkel dir:

Dich möge nie der ew'ge Gram bekümmern,
Ein Bild des Jenseits blüh' in ihr.

D. W.